

Liebe Siggenthalerinnen
Liebe Siggenthaler

Geschätzte Gäste der 1. Augustfeier in Untersiggenthal

Heimat ist dort, wo man sich zu Hause fühlt

Ja, - Heimat ist dort, wo man sich zu Hause fühlt.
Dies war der erste Satz, der mir durch den Kopf fuhr,
als ich meine Gedanken für das Referat von heute sammelte.

Für mich ist es ein schönes, ein spezielles Gefühl, am Nationalfeiertag
hier, bei Euch, sprechen zu dürfen.

In Untersiggenthal bin ich geboren, aufgewachsen in der Bauhalde.
In diesem Schularéal habe ich den Grundstock meiner Ausbildung
erhalten und an diesem Ort werden auch wieder alte Erinnerungen
wach.

„Weisch no?“ hiess es kürzlich an einer Klassenzusammenkunft und
dann wurde über den einen oder anderen Scherz von damals gelacht.
Solche gemeinsamen Erlebnisse und Erfahrungen sind ein wichtiger
Teil für eine gemeinsame Identität.

Aufgefallen an dieser Klassenzusammenkunft ist mir auch, dass viele
meiner ehemaligen Klassenkameradinnen und Klassenkameraden im
Siggenthal geblieben oder hierher zurückgekommen sind.

Ob jetzt Unter- oder Obersiggenthal, wer länger in diesem Tal
gewohnt hat, fühlt sich hier zu Hause.

Es ist schön hier. Doch es gilt, dazu auch Sorge zu tragen.

Eine attraktive Wohngegend mit guter Infrastruktur, genügend
Arbeitsplätze und eine intakte Umwelt mit schönen
Naherholungsgebieten fällt nicht einfach vom Himmel. Dass alles
muss erarbeitet, geregelt und gepflegt werden.

Gemeinsam.

Hier im Dorf, in Zusammenarbeit mit den umliegenden Gemeinden,
dem Kanton und dem Bund.

Dies alles braucht auch den Willen zum Zusammenhalt in der
Gemeinschaft, den Willen zur Solidarität.

Seit einigen Jahren beobachte ich jedoch eine Entwicklung, die mir
Sorge bereitet.

Statt nach der Idee der Solidarität, leben viele nach dem Motto:

„Ich schaue für mich, schau du für dich.“

Ist dass richtig?

Ich glaube nicht.

Noch wagt kaum jemand offen zu sagen, er oder sie sei gegen Solidarität. Doch die Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft ist in vollem Gang.

Nach den Forderungen zum Abbau der Leistungen für die Arbeitslosen, folgten die Angriffe auf die Leistungen von AHV und Pensionskassen und nun sind die IV Bezüger an der Reihe.

Dazu kommen die Tendenzen Richtung Privatsierung von Betrieben, die mit Volksvermögen gross geworden sind. Immer lauter werden auch die Rufe für die steuerlichen Entlastung der besser verdienenden.

Dass sind Entwicklungen und Forderungen, die mit meinem Verständnis für die Aufgabe des Staates in unserer Gemeinschaft, wenig zu tun haben.

Wer die Fähigkeiten und das Glück hat, dass es ihm finanziell überdurchschnittlich gut geht, soll seinen Beitrag dazu leisten, dass es anderen auch gut geht.

Dass ist echte Solidarität.

Wir alle profitieren davon, wenn wir für die soziale Sicherheit der Menschen in der Schweiz sorgen.

Menschen, die sich wohl fühlen in ihrer Heimat sind zufriedener, toleranter, produktiver und ideenreicher. Menschen, die in sozialer Sicherheit leben, identifizieren sich mit ihrer Gemeinschaft, unserem Staat, und auch mit ihrer Arbeit.

Das sind alles Vorteile, von denen auch unsere Unternehmen profitieren können.

Gewiss, nicht alle teilen meine Auffassung der Solidarität.

Doch ich glaube, niemand von uns hat bewusst als Ziel, seiner Heimat, seinen Mitmenschen zu schaden. Es braucht Toleranz, auch mit anders denkenden. Dass ist eine gemeinsame Basis, auf welche unser Land schon seit langem aufbaut. Sorgen wir dafür, dass dies so bleibt. Im Grossen und im Kleinen.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass das Jahr 2003 für den Kanton Aargau und das Siggenthal ein ganz spezielles Jahr ist.

Am 19. Februar 1803 wurde mit der Unterzeichnung der sogenannten Mediationsakte der noch junge Kanton Baden -zu dem auch das Siggenthal gehörte- aufgelöst und mit dem Kanton Aargau und dem Fricktal zum heutigen Kanton Aargau vereinigt.

Mit dem Inkrafttreten der Mediationsverfassung begann auch für das Siggenthal der neuste Hauptabschnitt seiner Geschichte. In den folgenden Jahrzehnten wurden einige Ideen und Reformen aus der Helvetik verwirklicht. So in Bezug auf die Gemeindeorganisation oder das Schulwesen.

Im Buch „Geschichte der Gemeinde Untersiggenthal“, herausgegeben von der Ortsbürgergemeinde Untersiggenthal, habe ich noch einiges interessantes aus diesen vergangenen Tagen gefunden:

1803, also heute vor 200 Jahren, galten folgende Gepflogenheiten: „Als Gemeinderat kann nur gewählt werden, wer ein Vermögen von 500 Franken besitzt. Zu den Sitzungen und Feierlichkeiten haben sie in schwarzen Mänteln zu erscheinen.“ Da hätte ich ja mit meiner heutigen Kleiderwahl noch Glück gehabt.

Dann 1903, also vor hundert Jahren, war der beschlossene Bau der Aarebrücke bei Stilli ein grosses politisches Thema in der Region. Auch im Siggenthal war man über deren Standort und Notwendigkeit geteilter Meinung und auch im Grossen Rat in Aarau war die Brücke ein Thema einer längeren Debatte. Die heutige Diskussion um den Neubau der Vogelsanger Brücke erinnert stark daran.

Und 1966, als ich geboren wurde, beschloss die Gemeindeversammlung von Untersiggenthal zusammen mit der Gemeinde Turgi den Bau der Kläranlage in der Unterau. Ein guter Entscheid. Der Bau dieser Kläranlage leistete einen ganz wichtigen Beitrag zum Gewässerschutz.

Heute hat Untersiggenthal über 6000 Einwohnerinnen und Einwohner. Damals, vor 200 Jahren, als der Kanton Aargau entstand, waren es etwas über 500. Dazwischen ist viel geschehen. Die Gemeinde Untersiggenthal und die ganze Talschaft hat sich verändert und weiterentwickelt.

Alte Probleme wurden durch neue abgelöst.

Die grosse weite Welt ist kleiner geworden durch den Einsatz moderner Technologien wie Radio, Fernsehen, Telefon oder Internet und neu Transportmittel wie Flugzeuge. Die Wirtschaft hat sich globalisiert.

Auch wir im Siggenthal müssen uns den neuen Herausforderungen und Ansprüchen stellen. Wir müssen heute über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus Mitdenken und politisch handeln.

Nur, vergessen wir dabei unsere bewährten Werte auch für die Zukunft nicht.

Wir brauchen den Willen zur Gemeinschaft, zur Solidarität.

Erst eine Gemeinschaft mit sozialer Sicherheit schafft Freiheit, Frieden und Heimat für alle.

Liebe Siggenthalerinnen und Siggenthaler

Ich komme zum Schluss.

Heimat ist dort, wo man sich zu Hause fühlt - und hier fühle ich mich zu Hause.

Darum war es besonders schön, am heutigen Nationalfeiertag in Untersiggenthal zu sprechen.

Ich wünsche allen noch ein schönes 1. August-Fest und bedanke mich für Eure Einladung.